



**GRAVITY ASSIST**

**DIE  
SCHWARZE  
HARFE**





**GRAVITY ASSIST**

**Stefan Bommeli**

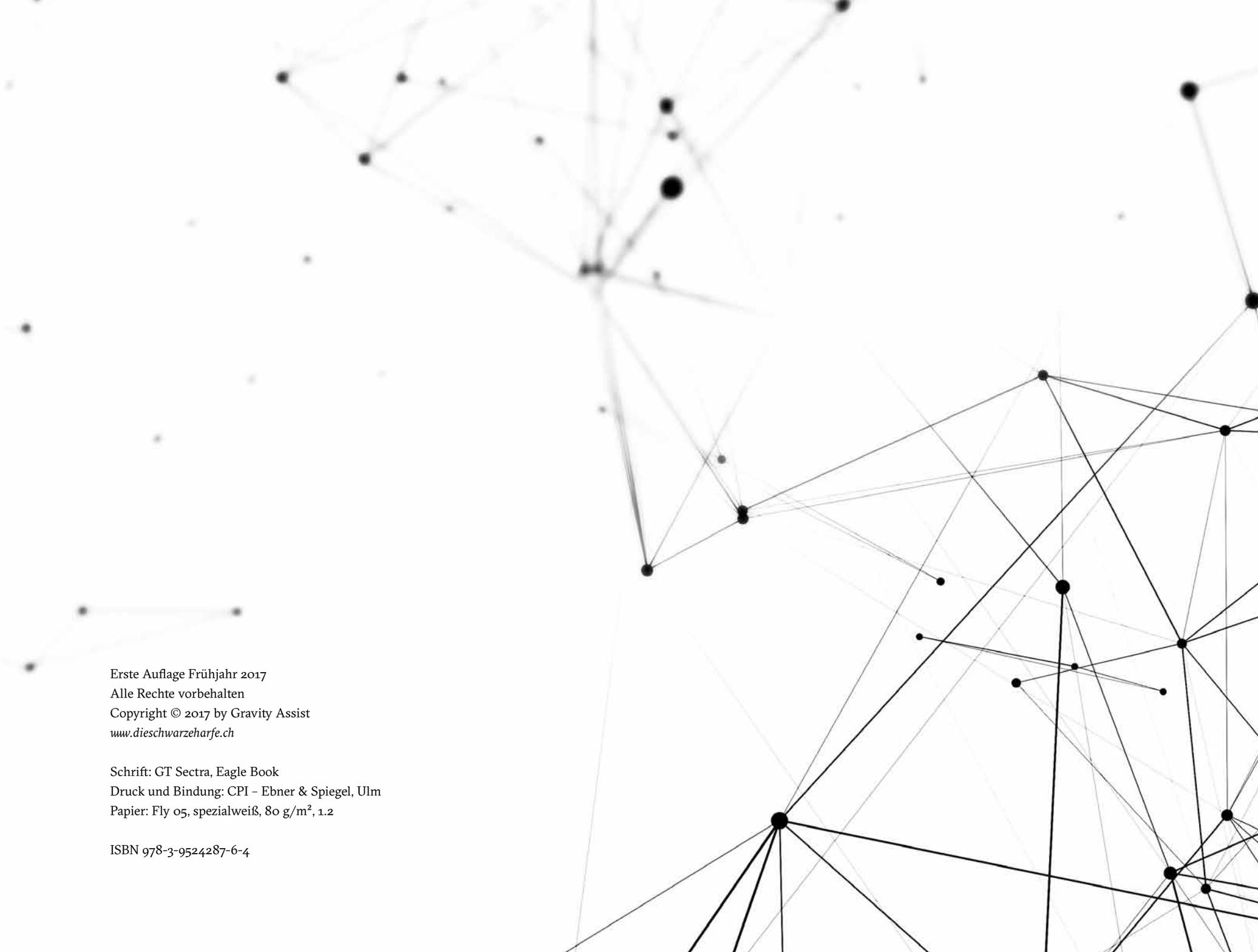
**Tobias Bangerter**

**Berenice Bommeli**

**Sven Hirsch-Hoffmann**

**Matea Zosak**

**DIE  
SCHWARZE  
HARFE**



Erste Auflage Frühjahr 2017  
Alle Rechte vorbehalten  
Copyright © 2017 by Gravity Assist  
[www.dieschwarzharte.ch](http://www.dieschwarzharte.ch)

Schrift: GT Sectra, Eagle Book  
Druck und Bindung: CPI - Ebner & Spiegel, Ulm  
Papier: Fly 05, spezialweiß, 80 g/m<sup>2</sup>, 1.2

ISBN 978-3-9524287-6-4



### Illban-Almanach [Auszug]

**Habun Illban Ja'en:** Genannt Prinz Ja'en; Königliche Hoheit; Thronfolger des *↗ Königreichs Endo*; Sohn von *↗ Habun Illban Etani*, Enkel von *↗ König Habun Illban Eto*; Vaterschaft unbekannt; geboren in der *↗ Residenz der Könige auf Sarrakadan* im Jahr 706; Gelehrter der Gegenwartswissenschaften, Mitwirkender am *↗ Illban-Almanach* (Erstausgabe 744). Bekannteste Werke: *↗ Das Mausoleum*, *↗ Genealogie der Ringhandelsföderation*, *↗ Auslegung der Scheiben aller Ursprünge*, *↗ Anthologie der Ringwelten*, *↗ Studien über den Temb'ran-Zirkel*, *↗ Mythen der roten Wüste*.

**Shikani:** Tochter der *↗ Senjasantii*; geboren auf dem *↗ Planeten Senjasantii* im Jahr 697; erstes fremdweltliches Besatzungsmitglied in der *↗ Königlichen Flotte von Endo*; Vertraute von *↗ Bromen Cossan*; Ernennung zum Laar des Endo-Kreuzers *↗ Schwarz-04* der Königlichen Flotte im Jahr 714.

# PROLOG

● **Shikani, Tochter der Senjasantii** | Ich sehe den warmen Regen, wie er auf Senjasantii niedergeht: in weiten Schlieren in der Atmosphäre, in chaotischen Musterungen auf dem graugrünen Meer, in Wellen über der flachen Graslandschaft. Unsere Welt ist eine Welt des Wassers, das unter den weiß leuchtenden Wolken voller Farben ist. An besonders hellen Tagen glitzern die Tropfen im Gegenlicht wie Tausende von schwebenden Kristallen. Es ist ein seltenes Ereignis, wenn der Himmel aufreißt, in kurzen Momenten transparent wird und gleißendes Licht in langen Bändern durch die feuchte Luft ins tiefe Wasser fällt. Als sich Bromens Fähre herabsenkte, klarte der Himmel auf, als wollten die Wolken sich vor ihm verneigen. So träumten es die Spielenden.

In der Zeitrechnung der Endoer war ich dreizehn Jahre alt: für eine Senjasantii eine Erwachsene, anders als die Kinder der Endoer, die erst mit 20 Jahren als gleichwertig gelten. Wir hatten von Bromen Cossan gehört, der in der Elawaia die gefürchteten Vrakaane jagte. Seit Jahrhunderten beobachten wir die Endoer, ihre Entwicklung in der inneren wie in der äußeren Welt, ihre Könige, ihre Expansion in die Elawaia, die sie den Ring der Sterne nennen. Die Spielenden haben Bromen in ihren Träumen gesehen, und unsere Schiffsführer sind ihm fern von Senjasantii bereits begegnet. Von ihnen wusste er: *Wer Wasser oder Grund berührt, muss für immer auf Senjasantii bleiben.* Den Planeten überhaupt zu betreten war eine Missachtung unserer Bräuche, eine Verletzung unserer äußeren und inneren Welt. Durch die Ausbreitung der Seuche war gewiss Eile geboten, und Bromen Cossan war im Besitz des Heilmittels. Seine Unbeirrbarkeit, mit der er die Koordinaten seiner Landung übermittelte, war dennoch verstörend für mein Volk.

Die Gesandten der Senjasantii hatten sich versammelt und erwarteten Bromens Ankunft. Die fernen Gebäude der Stadt, die vom Meeresgrund bis in die Wolken reichen, waren im Dunst nur schemenhaft zu erkennen. Ich hatte meinen Vater angefleht, mich mitzunehmen, und er hatte schließlich erschöpft den Widerstand gegen meine Bitte aufgegeben. Nun stand ich dicht neben ihm und betrachtete im Sonnenlicht die sinkende Fähre.

Einige Meter über der Oberfläche schalteten sich die weiß glühenden Triebwerke aus, und das Fahrzeug wechselte in den Schwebestand. Das Dröhnen wich einem dumpfen Summen. Die Fähre verharrte schließlich über der Erde, ohne die Spitzen der Gräser zu berühren. Ich sah, wie sich eine Luke öffnete. Er alleine stieg heraus und balancierte mit vorsichtigen Schritten zum Rand des Stabilisators. Sein Blick schweifte über die Waffenträger, die sich in einem weiten Kreis um das schwebende Schiff positionierten. Er kniete nieder, schaute auf die feuchte Erde unserer Welt herab und streckte dann langsam eine kleine Ampulle vor sich hin. Geduldig wartete Bromen Cossan und blickte schweigend zu meinem Vater. Die Atmosphäre war zum Zerreißen gespannt. Bis auf das Summen der Fähre und das Rauschen des Windes herrschte Stille.

Endlich hob mein Vater sanft die Hände und berührte zum Gruß mit den Fingerspitzen seine Schläfen. Langsam schritt er zwischen den Waffenträgern hindurch auf Bromen zu. Ich folgte meinem Vater, blieb jedoch einige Meter hinter ihm stehen, als er sich der schwebenden Fähre näherte. Mit nach oben ausgestreckten Armen nahm er den metallenen Behälter entgegen. Er verneigte sich, und sogleich eilte einer der Waffenträger herbei, um die Ampulle zu übernehmen und zu den Gelehrten zu bringen. Bromen Cossan erhob sich. Für zwei Sekunden schaute er *mich* an. Seine blau schimmernden Augen blickten durchdringend, als ob er mich eindeutig erkennen würde. Dann wandte er sich ab und stieg durch die Luke. Das Schiff gewann an Höhe, die Triebwerke brausten über unseren Köpfen, und wir schauten der Fähre nach, die immer schneller aufstieg und in den zuziehenden Wolken verschwand. Nur wenig später setzte der Regen wieder ein. Ich spürte das warme Wasser auf meiner Haut, während ich noch immer in den Himmel blickte.

Nie hatte eine Senjasantii unsere Heimatwelt dauerhaft verlassen. Es war unvorstellbar. Niemand hatte voraussehen können, dass ich Bro- men Cossan folgen und seine Kriegsgefährtin werden würde. Nie- mand außer den Spielenden.

◆ **Habun Illban Ja'en** | Shikani legte den kleinen, silbernen Würfel in meine Hand. Sanft schloss sie meine Finger um das warme, kantige Instrument. Ich blickte verwirrt in ihre grünen, mit dem Alter dunkler gewordenen Augen. Der Anzug ihres Volkes, dessen dunkelblaue, mit feinem Wabenmuster überzogene Oberfläche im gedämpften Licht meines Arbeitszimmers schimmerte, umschloss ihren filigranen Kör- per; das repolymerisierende Material ließ nur Hände und Kopf unbe- deckt. Ihre kupferfarbene Haut wirkte blass.

»Was ist das?«, fragte ich.

Sie legte ihre Hände ineinander. »Nach meinem Besuch im Schrein der Harfe habe ich mit Aufzeichnungen begonnen.« Ihre zwei Stim- men klangen nicht ganz so synchron, wie ich das von ihr kannte.

»Aufzeichnungen?«

»Über die Ereignisse in der Elawaia. Für dich, Ja'en. Aber nicht nur. Und du wirst sie ergänzen müssen.«

Ich wandte mich ab, setzte mich auf einen silbernen Stuhl und deaktivierte die Hologramme über meinem Tisch aus Hornbaumholz. Mein Arbeitsraum wirkte ohne die blauweißen Projektionen ein we- nig düster; die Säulen warfen im Licht der Dämmerung lange Schat- ten. Vorsichtig legte ich den erhaltenen Hologrammwürfel vor mich hin. »Shikani, als Gelehrter lernt man früh, nicht sich selbst zum The- ma zu machen.«

»In jungen Jahren auf Cantori hast du anders gedacht, Prinz Ja'en.«

Ich lächelte müde. »Ach Shikani – für wen soll das sein?«

»Für das Sternenkönigreich.«

»Für das *Sternenkönigreich*?«, wiederholte ich mit unüberhörbarem Spott. Ich deutete einladend auf einen Sessel, doch die Senjasantii blieb stehen. »Shikani, das Sternenkönigreich ist eine Fantasie einiger weniger privilegierter Endoer – zulasten der großen Mehrheit aller Ringwelten.«

Shikani antwortete nicht.

»Für wen also, Shikani, Tochter der Senjasantii?« Meine Frage klang nun ohne Absicht ärgerlich; ich erhob mich, schritt zu den offe- nen Fenstern und schaute auf den Kratersee weit unter uns, auf dem das letzte violette Licht des Abends reflektierte. »Für wen, wenn nicht für dich und für mich allein soll ein solches Werk sein! Das Sternen- königreich ist tot, Shikani, und tot ist alles, was aus ihm hätte wer- den können. Tot ist mein Großvater; und meine Mutter habe ich nicht mehr als lebendig empfunden, seit sie mich als Kind auf Cantori zu- rückgelassen hat. Ihre Krönung hat nichts zu bedeuten.«

»Es ist deine Blutlinie, Prinz Ja'en«, antwortete Shikani streng.

»Nie werde ich König sein. Nie mehr soll jemand im Ring eine Krone tragen.« Ich stützte mich mit beiden Händen trotzig auf das steinerne Fenstersims. »Die Monarchie ist gescheitert, Shikani«, fügte ich heiser hinzu, »mehrfach und vollständig.« Ich drehte mich um und sah sie an. »Der Friede ist ein zerbrechlicher Kompromiss und«, ich zögerte, »allein dein Verdienst. Die Senjasantii hatten recht, sich von uns Endoern fernzuhalten.«

Sie trat neben mich und berührte meinen Arm. »Dann schreib für Bromen.«

»Für *welchen* Bromen?«, müde schloss ich die Augen. »Den größ- ten Taktiker aller Zeiten? Den berühmtesten Laar im Ring der Sterne? Den skrupellosen Kriegstreiber? Den geheimnisvollen Träumer?«

»Für ihn, ja.«

Shikanis vertraute Züge waren tatsächlich alt geworden. »Du be- wunderst ihn immer noch, nicht wahr? Nach all dem, was geschehen ist.« Ich legte meine Hand kurz auf die ihre, ihre Haut fühlte sich kühl an. »Du, Shikani, bist der bessere Laar, als er jemals war.«

Sie schwieg und betrachtete mich aufmerksam, das leicht faltige Gesicht eines 47-Jährigen.

»Ja'en«, sagte sie schließlich, und ihre zweitonige Stimme erschien mir plötzlich so kraftvoll wie vor so langer Zeit an Bord ihres Schiffs. »Die äußere Welt ist nur aus der Perspektive der inneren zu verstehen.«

Ich seufzte und lächelte: »Ich habe dieses Konzept der Senjasantii wohl noch immer nicht verstanden.«

Shikani fixierte mich vorwurfsvoll, doch ich spürte, dass ihre Worte mich auf eine seltsame, lange vermisste Weise trösteten.

Sie wandte sich ab: »Ich werde meine Aufgaben Asešitar übergeben.«

Ihre Worte trafen mich wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Auch wenn ich schon seit Jahren keine offiziellen Aufgaben im Ring mehr erfüllte, schien mir undenkbar, auf Shikani verzichten zu müssen.

»Wo wirst du hingehen?«

»Nach Senjasantii. Zu meinem Volk. Es ist an der Zeit.« Ein Schatten fiel über ihr Gesicht, das Grün ihrer Augen leuchtete. »Ich habe lange genug unter den Endoern gelebt.« Sie versuchte ein Lächeln.

»Nein«, flüsterte ich hilflos.

Shikani legte die Fingerspitzen beider Hände an ihre Schläfen. »Meine innere Welt«, begann sie die Formel ihrer Vorfahren, »ist berührt von unserer Begegnung in der äußeren, Habun Illban Ja'en, Prinz des Sternenkönigreichs.«

Ein leichter Schwindel befiel mich. Tausend Erinnerungen unserer gemeinsamen Reise durch die äußere und auch die innere Welt streiften mich.

Shikani verneigte sich. »Königliche Hoheit«, grüßte sie förmlich und verließ den Raum – verließ mich –, ohne sich noch einmal umzudrehen. Ich starrte auf die Tür, die sich geräuschlos hinter ihr schloss.

Minutenlang stand ich wie betäubt da.

Dann trat ich auf die lang gezogene Terrasse hinaus, die an meinen Arbeitsraum im Ostflügel der Residenz angrenzt. Über der lang gezogenen Kaldera und den schwarzen Konturen des ehemaligen Regierungssitzes der Könige von Endo erschienen die ersten Sterne. *Alles beginnt mit der Elawaia*, so sagen die Senjasantii, der *Brücke aus Licht*, wie sie den Ring der Sterne nennen. Das Meer war inzwischen so schwarz wie der Himmel. Nur einige hohe Wolken reflektierten schwach Endos Licht. Ein warmer, salziger Wind wehte in mein Gesicht. Mir war klar, dass ich Shikanis Aufzeichnungen lesen würde; dass ihre Worte die großartigsten Momente meines Lebens und ebenso den Schmerz mit voller Wucht zurückbringen würden.

Ich dachte an Broman. Lange hatte ich mir eingeredet, er wäre der Schlüssel; würde ich ihn und seine Geheimnisse verstehen, würde ich *alles* verstehen, was sich seit dem Endo-Cantori-Krieg ereignet hatte. Seine Unbeirrbarkeit war seine Stärke, doch sie hat ihn von uns allen entfremdet. Seine Rätsel erfuhren nie eine Auflösung, und dafür habe ich ihn verflucht. Er hat uns gerettet, und zugleich alleine gelassen. »Broman«, wisperte ich zu mir selber und seufzte. Ich blinzelte in den Nachthimmel und gestand mir ein, dass auch ich ihn – trotz allem – mein ganzes Leben lang bewundert habe.

Von der Plattform nahe dem Thronsaal erhob sich Shikanis Fähre. Ich sah die hellen Triebwerke aufleuchten, und in einem weiten Bogen zog der grelle Lichtpunkt über die Lagunen hinaus, hinauf in den Orbit und zu einem Schiff, das sie ein letztes Mal nach Senjasantii tragen würde, 72 Lichtjahre von Endo entfernt am anderen Ende des Rings.

◆ **Habun Illban Ja'en** | Sofort nach unserem Sprung von Vilmar war die Hölle los. Mein Hologramm sprudelte nur so von Daten, und an Bord brach Hektik aus. Etwas war nicht in Ordnung, und noch ehe unser Elementarantrieb zu verlangsamen begann, hatte ich ein flaues Gefühl im Magen. *Multiple Kontakte*, meldete meine Anzeige, *Harodin, Kontan, Endo-Kreuzer der Sarrakadan-Klasse* und dahinter Zahlen, Kurs- und Positionsangaben, die ich nicht recht deuten konnte. Mit zahlreichen Frachtern war gewiss zu rechnen; das aber schienen Kriegsschiffe zu sein.

»Unbekannte Schiffe im Talkahalas-System«, hörte ich Kommandant Tari erneut in meinem Kopf. »Dringend Status und Intention erbeten. Hier spricht der Kreuzer der RHF Haus Duri.«

Dann ging alles sehr schnell. Die Haus Duri feuerte Raketen auf Zenotrons Schiff, das wir aufgrund unserer höheren Geschwindigkeit rasch überholten. Die Assassine wich aus und reagierte auf unsere Raketen mit Gegenmaßnahmen. »Feuer einstellen«, hörte ich Se'en. »Nur Abwehrmaßnahmen. Was geht hier vor?«

Kommandant Tari wiederholte seine Anfrage zum dritten Mal, ohne eine Antwort zu bekommen.

»Ist unser Singularitätsantrieb bereit für einen weiteren Sprung?« Se'en schien alle Optionen prüfen zu wollen. »Negativ«, hörte ich eine weibliche Stimme, vermutlich aus dem Taktikstab. »Die Alinierung liegt lediglich noch bei sechsfünfzig Prozent.«

»Markieren Sie mir diese drei Endo-Kreuzer«, hörte ich Se'en. »Welcher Kontakt ist Gelb-07?«

Ich schaltete auf Se'ens Kanal. »Was passiert da draußen, Se'en?«

»Kriegsschiffe, Ja'en«, antwortete der Konsul kurz angebunden. »Bromen Cossan ist hier, dieser verfluchte Kriegstreiber.«

Meine Gedanken wirbelten. Was hatte das zu bedeuten? Ich tipp-te auf meinem Hologramm herum, wurde aber nicht schlau.

»Raketen, Konsul«, hörte ich Kommandant Tari. »Entfernung 26 925 Kilometer. Ein Kriegsschiff von Kontan. Leiten Abwehrmanöver ein.«

Die Triebwerke dröhnten, und unsere Druckliegen veränderten die Lage. Ich hörte die Abwehrlaser mit heulenden Geräuschen ausfahren. Minuten verstrichen, ich schloss die Augen und klammerte mich an meinen Sitz. Die Haltegurte schmerzten auf meiner Brust aufgrund der heftigen Stöße.

»Erstes Angriffspaket neutralisiert. Zweites Paket kommt in den Nahbereich«, hörte ich eine unbekannte Stimme.

Es folgte eine ungeheure Erschütterung und ein lärmendes Prasseln von hoch beschleunigten Splintern, die auf das ganze Schiff niederzugeschienen. Meine Ohren schmerzten vom Lärm, und ich presste meine Augen so fest zusammen, wie ich nur konnte. Überall hörte ich Druckluft entweichen. So musste der Tod sich anfühlen, dachte ich. Doch ich irrte mich.

● **Shikani, Tochter der Senjasantii** | »Der Cantori-Kreuzer verliert Atmosphäre, Laar.« Hamander schaltete mir die visuelle Übertragung zu. »Scheint aber strukturell intakt zu sein. Die Tarukku dagegen ist Geschichte.«

Die Haus Duri setzte ihren Kurs in Richtung Talkahalas fort. Gelb-07 war noch auf der Nachtseite des Planeten, aber an Indigo-05 würde kein Weg vorbeiführen. Ich erkannte auf der Telemetrie, dass Siwe Malaka seine Waffensysteme ausfuhr.

»Cantori-Kreuzer Haus Duri.« Selgers Fennruchs Stimme klang auf seltsame Weise nüchtern und unbeteiligt. »Die Königliche Flotte beansprucht die Hoheit über das System Talkahalas. Sie sind drastisch in der Unterzahl. Ergeben Sie sich, wir wünschen keine Konfrontation.«

»Bromen Cossan«, kam die Antwort der Haus Duri. Ich kannte diese neue Stimme, brauchte aber einen Moment, um sie zuzuordnen. »Hier spricht Se'en Linnt. Was soll das heißen!«

Der Konsul der RHF! Ich sah, wie Hamander erstaunt die Augenbrauen hob, diese Tatsache überraschte auch mich gänzlich: Er hier? Durch Zufall? Ich überschlug schnell die Wahrscheinlichkeiten für eine solche Konjunktion.

Bromen antwortete nicht. Stattdessen wiederholte Selger seine Durchsage mit fordernder Stimme.

Doch Se'en Linnt ließ nicht locker. »Bromen Cossan, wir werden uns auf keinen Fall dieser zusammengewürfelten Vraakaan-Truppe ergeben.« Seine Stimme klang zornig. »Wir sind ein Schiff der Ringhandelsföderation und damit offizielle Repräsentanten von Talkahalas. Das hier kommt einer Kriegserklärung gleich.« Zur Bestätigung richtete die Haus Duri ihre Waffen auf Indigo-05 aus. Der Abstand zwischen beiden Kreuzern verringerte sich drastisch.

»Siwe Malaka«, hörte ich Se'en Linnt nun, »mach den Weg frei, ich warne dich.« Es klang ein wenig wie ein Streit unter alten Bekannten. Ich blickte zu Hamander und sah, dass sie mit verzweifelten Augen ebenfalls zu mir schaute. Langsam schüttelte sie den Kopf. Sie kannte den Konsul der RHF, immerhin stammte sie von Cantori und hatte mit ihm unter Bromen gedient. Das hier war so nicht geplant.

Doch Siwe Malaka antwortete nicht. Stattdessen feuerte er: nur eine einzige Rakete. Die Laser der Haus Duri aktivierten sich. Dann ließ Se'en Linnt das Feuer erwidern.

Ich empfang eine Transkription von Se'ens Schiff, die offenbar nur an Gelb-07 gerichtet war, Bromen mir aber weiterleitete: *Bromen. An Bord des Schiffs, das wir verfolgen, ist Zenotron A'zoli. Und an Bord der Haus Duri befindet sich Prinz Ja'en. Dein Angriff bringt ihn in unmittelbare Gefahr. Bedenke, was du tust.*

Drängende 85 Sekunden verstrichen.

Dann meldete sich Bromen auf meinem persönlichen Kanal: »Shikani. Gelb-07 dreht auf neuen Kurs. Wir lancieren den Angriff auf Zenotron, Kontakt X1.«

»Wir sind näher dran, Bromen«, antwortete ich.

»Negativ. Bleib, wo du bist. Schwarz-04 hat eine andere Mission.«

»Verstanden, Erster Laar. Welche?«

15 Sekunden war es still auf dem Kanal. Dann meldete sich Bromen erneut: »Se'en Linnt soll Ja'en in einer Fähre platzieren. Der Prinz ist ... zu wichtig. Wenn er wirklich an Bord ist, muss er um jeden Preis in Sicherheit gebracht werden. Übermittle X2 diese Botschaft.«

Ich zögerte. Würde Se'en auf mich hören?

»Verstanden.«

»Shikani. Ich verlasse mich auf dich.«

»Ja, Bromen.«

◆ **Habun Illban Ja'en** | Eine erneute Explosion erschütterte die Haus Duri, dieses Mal aus Richtung des Buges. Ich hielt meine Hände an die Ohren. Der Lärm mischte sich mit den Stimmen aus dem Kommunikationssystem.

»Prioritätsnachricht vom Endo-Kreuzer Schwarz-04, Konsul.«

»Durchstellen«, hörte ich Se'en.

Die ansonsten mächtige Haus Duri wirkte plötzlich verloren und zerbrechlich. Ich konnte nicht beurteilen, ob die Schäden oberflächlich oder todbringend waren, aber das Gemisch aus unbekanntem Geräuschen und rauchigem Gestank umgab mich wie ein Vorhang des Entsetzens. Ich hatte das Gefühl, jeder Moment dauere eine Ewigkeit. Meine Welt schmolz auf meine Druckliege zusammen, in der ich als kleines lebendes Etwas festgezurrt saß. Endlose Minuten verstrichen.

Als mich zwei Hände berührten, riss ich die Augen auf. Vor mir sah ich eines der Besatzungsmitglieder der Haus Duri. Es war Endewa Furu. Die zierliche Endoerin schwebte vor mir, während die ganze Kommandokugel durchgeschüttelt wurde; sie hielt sich an meiner Druckliege krampfhaft fest. Wiederholt schrie sie mir etwas zu. »Ja'en ... hörst du mich? Ja'en ...«

Ich nickte.

»Ich bringe dich zur Fähre. Auftrag des Konsuls. Wir bringen dich von Bord, hörst du?«

Ich verstand nicht und sah sie hilfeschend an. Sie entriegelte mit sicheren Griffen meine Haltegurte.

»Feuer einstellen«, hörte ich zeitgleich im Kommunikationssystem. »Wir entsenden einen neutralen Passagier mit unserer Fähre. Ich wiederhole ...« Ich wurde vom Kommunikationssystem getrennt.

En'dewa Furu zog mich aus der Liege und zum oberen Ausstieg aus der Kommandokugel. »Wir müssen da raus«, sie zeigte mit dem Finger nach oben, »seitlich haben wir keine Atmosphäre mehr im Schiff.« Grelle Funken stoben durch das rote Licht. Für eine Sekunde erhaschte ich Se'ens verstörten Blick, dann entschwanden wir durch einen schmalen Spalt in der tonnenschweren Versiegelung, die sich hinter uns wieder schloss. Außerhalb der Kugel war es noch lauter, und die Endoerin zerrte mich hektisch vorwärts. Die heftigen Bewegungen des Kreuzers führten dazu, dass wir immer wieder an die Schiffswände geschleudert wurden. Verschaltungen und Kabelstränge hatten sich gelöst und verkomplizierten unseren Weg durch das Halbdunkel. Funken aus beschädigten Kabeln zischten um mich herum, mein ganzer Körper schmerzte. Mit schnellen Bewegungen zog mich En'dewa durch die düstere Schwerelosigkeit in den hinteren Teil des Schiffs. Meine Gedanken und Gefühle rasten unaufhörlich.

Wir erreichten den Tunnel zum Waffenmodul, knarrende Geräusche erfüllten den Raum. Schließlich gelangten wir zur seitlichen Einstiegs Luke der Bordfähre. En'dewa Furu öffnete das Schott, das sich unter entweichender Druckluft öffnete, und schob mich hinein. Fast wie einen Gegenstand stieß sie mich vor sich her, bis ich auf einem der Sitze Platz fand. Sie verriegelte die Haltegurte und setzte sich auf den Pilotenplatz. Die Drucktüre des Schiffs und der Fähre schlossen sich gleichzeitig, was den Lärm deutlich dämpfte.

»Wohin gehen wir?« Ich schrie beinahe, doch die Endoerin antwortete nicht. Sie betätigte in schneller Folge die Kontrollen im Steuerechogramm. Anzeigen erschienen. Ich blickte durch die Fenster, sah aber nichts als lose Teile, die um den gewaltigen Rumpf des roten Kreuzers herumzutaumeln schienen. Dann hörte ich den Entkopplungsmechanismus, es wurde schlagartig still. Ich konnte erkennen, wie sich zwischen uns und der Haus Duri ein Abstand bildete. Mit Entsetzen sah ich die Schäden an deren Außenhülle.

»Hier ist die Fähre der Haus Duri«, hörte ich En'dewa. »Eine Pilotin und ein neutraler Passagier sind unterwegs. Nicht schießen!«

Durch die vorderen Fenster erkannte ich den grünen Planeten Talkahalas und überall leuchtende Punkte in dessen Orbit. Wir fielen zurück und wendeten. Gerade noch erkannte ich, wie die Haus Duri eine Salve neuer Raketen abfeuerte.

Der Kreuzer verschwand überraschend schnell aus dem Blickfeld. Obwohl es draußen von Schiffen wimmelte, waren diese kaum von den Sternen zu unterscheiden. Ab und zu sah ich einen kurzen Blitz, ansonsten hörte ich nur die wenigen Geräusche im Inneren der Fähre.

»Wohin fahren wir?«

En'dewa Furu sah mich an. »Zum Endo-Kreuzer Schwarz-04. Man hat dir dort Schutz versprochen.«

Schwarz-04? Meine Gedanken überschlugen sich. Das musste Shikani sein, die fremdartige Senjasantii, die ich vor Jahren auf Cantori getroffen hatte.

● **Shikani, Tochter der Senjasantii** | »Wie weit ist die Fähre der Haus Duri von uns entfernt?«

Hamander nannte einen Wert jenseits der 1000-Kilometermarke. »Nimmt Kurs auf uns zu.«

Ich sah den Kontakt auf meinem Hologramm. Unser Abstand zu Indigo-05 und der Haus Duri vergrößerte sich. Zenotron hatte offenbar vom ganzen Verwirrspiel profitiert und beschleunigte tangential auf Talkahalas zu. Kaum zu glauben, dass sie bisher alle Angriffe überstanden hatte. Gelb-07 korrigierte den Kurs auf den mutmaßlichen Zielpunkt der Assassine. Ich vermute, sie würde ein Landemanöver versuchen, denn für eine Flucht aus dem System würde der Treibstoff kaum reichen und gegen einen Kreuzer der Sarrakadan-Klasse hatte sie keine Chance.

»Indigo-05 von Rakete getroffen«, hörte ich Hamander schrill.

Ich ermahnte mich: Auf Zenotron durfte ich mich nicht konzentrieren, die Fähre war unsere Mission. Einen Moment lang musste ich an den kleinen Ja'en denken. Ich konnte mich an seine großen, goldbraunen Augen im Palast der RHF erinnern, wie er sich damals ans

Bein seiner Mutter geklammert hatte. Schwarz-04 beschleunigte in kurzen Impulsen zur Fähre der Haus Duri hin, die ihrerseits auf uns zuhielt. »Führungspentaar, bereiten Sie eine optimale Annäherung vor. Hamander: Ich will jemanden an der freien Dockstation.«

◆ **Habun Illban Ja'en** | Meine Hände zitterten. Ich wollte das Hologramm meines Sitzes aktivieren, aber ich konnte nicht.

»Schau«, sagte Endewa Furu und deutete aus dem vorderen Fenster.

Die Antriebsgondeln des rasch größer werdenden Endo-Kreuzers glühten, als er seine Geschwindigkeit an uns anpasste. Ich erspähte die große Kuppel des Singularitätsantriebs mit seinen Sensorsystemen und sah die hell erleuchtete Zahl 04 auf dem Besatzungsmodul. Das mächtige Schiff drehte in einer eleganten Bewegung bei. Unsere Geschwindigkeit musste immer noch hoch sein, doch relativ zueinander waren wir nahezu in Ruhe.

»Fähre der Haus Duri«, hörte ich eine unbekannte Stimme. »Docken Sie vor dem Waffenmodul an. Wir initialisieren den Leitstrahl.«

Endewa betätigte ihre Konsole, und wir rotierten, sodass unsere Luke zum Kreuzer hinzeigte. Die kaum zehn Meter lange Fähre bewegte sich kontrolliert auf das über 100 Meter lange Kriegsschiff zu. Mit einem dumpfen Ruck und einem atmosphärischen Zischen legten wir an. Ich vernahm, wie die magnetischen Verriegelungen einrasteten.

● **Shikani, Tochter der Senjasantii** | »Passagier an Bord und gesichert«, bestätigte Hamander.

»Führungspentaar, sofort Ausweichmanöver«, befahl ich, »bringen Sie Distanz zwischen uns und den RHF-Kreuzer.«

Die Antriebsgondeln gaben Schub. Lek Malega wendete das Schiff in einem raschen Manöver und beschleunigte weg von den feindlichen Schiffen in Richtung eines der Monde von Talkahalas.

»Was ist unser langfristige Kurs, Laar?«

»Weg von allen Kampfhandlungen.« Ich schaute auf mein Hologramm und rechnete: Aktuell waren zwischen diversen Schiffen 53 Raketen in tödlicher Mission unterwegs. Indigo-05 war getroffen, eben-

so die Haus Duri. Ein Schiff von Kontan war ein Totalverlust, und ein Harodin-Schiff war kampfunfähig.

»Neue Kontakte, Laar.« Ich hörte Hamanders Stimme und sah gleichzeitig die Kennung dreier neuer Schiffe auf meinem Hologramm.

»Verdammt, Shikani. Drei weitere Kreuzer der Helbunbero-Klasse. Entfernung: 125 479 bis 136 245 Kilometer.«

Meine innere Welt erstarrte. Das war ein enormes Problem: Drei weitere Kreuzer würden die ganze Talkahalas-Mission destabilisieren.

»Übermittle die Telemetrie, Hamander«, bestätigte ich. Was ging da vor sich? In keinem unserer Szenarien war so etwas vorgesehen. Damit war die halbe Kriegsflotte von Cantori im System. Auf meinem Hologramm jagten sich die Prioritätsnachrichten.

»Lek, hast du den Überblick?«, fragte ich meinen Führungspentaar auf seinem persönlichen Kanal. »Der Auftrag des Ersten Laars lautet, Schwarz-04 mit unserem Passagier in Sicherheit zu bringen.« Gleichzeitig war mir klar, dass Bromen Schwarz-04 nun dringender benötigen würde als je zuvor.

»Ja, Laar. Ich initialisiere einen entsprechenden Fluchtkurs«, hörte ich Leks ruhige Stimme.

»Ausführen«, bestätigte ich.

Bromen hatte inzwischen zum Schiff von Zenotron aufgeschlossen, das bereits die äußere Atmosphäre von Talkahalas berührte und zu glühen begann, ehe es hinter dem Horizont verschwand. Gelb-07 folgte noch immer, und ich erkannte über die Telemetrie, dass Raketen abgefeuert wurden.

Zwei der eintreffenden Cantori-Kreuzer schlossen rasch zu Kontakt X2, dem angeschlagenen Schiff des Konsuls, auf, um ihm Feuerchutz zu geben. Das dritte Kriegsschiff nahm mit hoher Geschwindigkeit Kurs auf unsere Position.

»Wir werden angegriffen, Laar.«

»Beschleunigen Sie Schwarz-04 auf Sprunggeschwindigkeit.«

Ich sendete über meinen neuronalen Transkriptionssensor eine Nachricht auf den persönlichen Kanal des Ersten Laars: *Bromen. Ich habe Ja'en an Bord. Bleibt meine Mission unverändert? Was ist mein Kurs?*

»Waffensignaturen, Laar, vom Cantori-Kreuzer mit Kennung Haus Riia.«

»Defensive Abwehr. Die RHF weiß vermutlich nichts von unserem Passagier. Machen Sie uns sprungbereit.«

Da empfing ich eine Prioritätsnachricht vom Ersten Laar. *Shikani. Bring Ja'en nach Lentan. Nicht über Snrial, das ist zu riskant. Wähle einen Kurs über Senjasantii und Aimo.*

Ich blinzelte: Über die Lücke im Band der Sterne, die gefürchtete Shaiwelawaia? Das konnte nicht sein Ernst sein. Was wurde aus der Flotte über Talkahalas? Ich zögerte einige Sekunden und starrte auf die rote Signatur unseres Angreifers und die auf uns abgefeuerten Raketen, dann bestätigte ich.

*Viel Glück, Shikani.*

◆ **Habun Illban Ja'en** | Wir befanden uns seit knapp einer Stunde in einem Orbit um Senjasantii; ich hatte erneut etwas gegessen (ohne genau zu wissen, woraus die graugrüne Masse bestand). Dann brachte mich Hamander in den Raum des Laars.

»Da lang«, wies mir Hamander den Weg. Ich schwebte durch die Tür in den abgedunkelten Raum. Holografische Felder warfen gespenstische Schatten. In der Mitte sah ich eine große Konsole, an der die Senjasantii lehnte. Endewa Furu stand ihr gegenüber, mit immer noch müden Augen.

»Hamander, bitte weise die Angehörige des Hauses Furu in unsere Prozesse ein. In zwanzig Stunden soll sie eine Taktikposition übernehmen.«

»Ja, Laar«, bestätigte Hamander. »Folgen Sie mir, Endewa Furu.« Die beiden tippten mit geübten Bewegungen aus dem Raum, und die Türe schloss sich hinter ihnen. Einen Augenblick lang war es totenstill.

»Komm zu mir, Ja'en.«

Ich stieß mich ab und erreichte den erleuchteten Tisch. Shikani erschien mir deutlich älter, seit ich sie in Bromens Begleitung im Palast der RHF vor vier Jahren zum ersten Mal gesehen hatte. Ihre Augen und ihre kupferfarbene Haut reflektierten die blau-roten Hologramme. Der Laar aktivierte ein Bedienfeld auf dem Ärmel meines anthrazitfarbenen Anzugs, den Hamander mir gegeben hatte, und ein Magnetverschluss verankerte mich mit einem Klicken an der Hologrammkonsole.

»Bist du gut versorgt?«

»Ja, Laar«, antwortete ich. Ihre zweitonigen Stimmen faszinierten mich erneut. Selbst wenn sie leise sprach, klang es voll und geradezu hypnotisch.

»Es scheint«, sagte sie geheimnisvoll, »du bist zum Mittelpunkt der Geschichte geworden.«

Ich betrachtete die drei schwarzen, holografischen Sterne auf ihrer linken Schulter. »Wohin fahren wir?«

»Eines nach dem anderen, Prinz«, sagte der Laar streng. Ihre hellgrünen Augen glitzerten unergründlich in ihrem fremdartigen Gesicht. »Warum hast du den Konsul begleitet, Ja'en?«

Ich zuckte mit den Schultern. »Er wollte mir den Ring zeigen. Wir haben Snrial und Drial-Vehazzi besucht.« Ich erzählte in kurzen Worten die Ereignisse, insbesondere den Hinterhalt beim Empfang der Matriarchin und Zenotron A'zolis Flucht.

Shikani wirkte nachdenklich. »Der Konsul wollte dir den Ring zeigen«, wiederholte sie leise. »Träumst du?«

Ich verstand die Frage nicht. »Ja, schon ... ab und zu ...«

»Besondere Träume?«

»Alles Mögliche«, antwortete ich.

Shikani fixierte mich eindringlich, dann verschränkte sie ihre Arme. »Es sieht so aus, als würde nun ich dir die Elawaia zeigen. Unsere Fahrt geht nach Lentan. Über die Lücke der Sterne, die Shaiwelawaia.«

»Hintenrum?«

»In der Elawaia gibt es kein *hintenrum*, Prinz Ja'en«, tadelte Shikani.

»Über Aimo, meine ich? Aber die Aimoraner mögen doch keine Schiffe mit Sprungantrieben.«

»Korrekt.« Shikani musterte mich anerkennend. »Es wird tatsächlich keine einfache Reise in der äußeren Welt.«

»Das war es auch bisher nicht, das kann ich Ihnen versichern«, gab ich vorlaut zurück.

Der Laar legte den Kopf schief, ich konnte ihren Ausdruck nicht recht deuten. Sie aktivierte das Hologramm, und vor mir erschien der Planet Senjasantii mit seinen silbernen Wolkenbändern. Ich kannte das Bild aus Visualisierungen.

»Wir werden nur kurz hier sein, Prinz Ja'en. Vermutlich folgt uns einer der Kreuzer der RHF, es dürfte eine Frage der Zeit sein, bis er uns aufspürt. Bromen Cossan, mein Erster Laar, wie auch der Konsul der RHF waren der Ansicht, dass du in Sicherheit gebracht werden musst.«

Ich dachte zurück an die Begegnung mit Bromen – damals auf Cantori.

»Der ... Erste Laar kennt mich doch kaum.«

»Die äußere Welt birgt viele Geheimnisse.«

Wir sahen uns eine Weile schweigend an.

»Die Fähre wartet auf mich«, sagte sie dann. »Sie wird mich zur *Silberhorizont* bringen, ein Schiff meines Volkes. Willst du mich begleiten?«

»Auf ein Senjasantii-Schiff?« Das Blut begann in meinem Hals zu pochen, und ich nickte schnell.

»Folge mir, Ja'en.«

● **Shikani, Tochter der Senjasantii** | Ja'en war älter geworden. Mit knapp zwölf Jahren waren Endoer eigentlich noch Kinder, doch die Klugheit in seinen Augen berührte meine innere Welt. Ihn zur *Silberhorizont* mitzunehmen war eigentlich eine unerklärliche Regung. Vielleicht hoffte ich darauf, mich durch ihn gegenüber dem Blauen Rat erklären zu können. Mein Schiff benötigte Treibstoff, und woher hätte ich diesen bekommen sollen, wenn nicht von meinem Volk.

Ich steuerte die Fähre mit wenigen Impulsen an den repolymerisierenden Ausleger des Senjasantii-Wächters. Der bewegliche Kunststoff formte einen Zugangskanal und füllte sich mit Atmosphäre. Ich öffnete unser Schott, und wir schwebten in den sanft leuchtenden Tunnel.